

Derliches und Sächliches.

Miela, den 14. Juli 1924.

Erntegain. In der hiesigen Gegend hat die Ernte ihren Anfang genommen. Auf verschiedenen Feldern im ländlichen Dresden sind Getreideernten, hauptsächlich ist es Wintergerste, deren Schnitt in den letzten Tagen begonnen hat.

Partikonaert. An einem der letzten verwichenen Sommerabende sang der Chorverein Miela unter dem mächtigen Fichten des Stadtparks. Er hatte sich, wie immer, in den Dienst der Allgemeinheit und Wohltätigkeit gestellt. Er sang eine ordentliche Anzahl a cappella-Chöre, unter denen die Volklieder am besten ankamen, dank einer reichen Sanges- und Vortragskunst, die den Mielaer Chorverein unter Anton Schönebaum's Leitung zu einem der besten Chöre seiner Art gemacht haben. Das Stimmmaterial ist fein ausgelesen. Die Männerstimmen, die sich Schönebaum auszeichnet hat, sind, trotz nicht großer Anzahl, von erlesener Mannschönheit. Sie verkörpern die Elite der Mielaer Sängerschaft. Seine Qualität bewies der Chor insbesondere dadurch, daß er einen Teil der Chöre aus Wagner'schen Bühnenwerken ohne Dirigenten sang. Der Dirigent hatte hierbei mit unzerstörlicher Präzision die Besetzung dieser Gesänge am Klavier und Harmonium übernommen. Mit weitestgehendem schönen Bariton sang das Vereinsmitglied Richard Seifert die Wolfram-Partien aus „Tannhäuser“ und die Ausrufe des Sachs aus den „Meistersingern“. Die außerordentlich saftliche erlesene Sängerschaft — der Mann war bis auf den letzten Tisch besetzt — spendete reichen Beifall, sobald der Chor zu Ruhen geduldet war. Für die Meiliane des Frauenvereins dürfte trotz der niedrigen Eintrittspreise ein bedeutender Ueberschuß abfallen.

Landeskulturrentent. Es wurde schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Abführung der Landeskulturrentent empfiehlt, solange nur eine Aufwertung nach 15 vom Hundert zulässig ist. Der Anregung sind dem Vernehmen nach viele Rentenspflichtige gefolgt. Da aller Voraussicht nach in nächster Zeit eine höhere Aufwertung ausbleiben wird, steht zur vorläufigsten Abführung der Renten nur noch eine kurze Spanne Zeit zur Verfügung. Wer noch nicht abgeführt hat und die letzte günstige Gelegenheit dazu wahrnehmen möchte, kann bei der Landeskulturrentenkasse (Dresden-N. 6, Alterstraße 3) nach der Höhe des Abschlagsantrags fragen. Dabei hätte er die Beträge und Nummern seiner Landeskulturrenten sowie das Grundbuchblatt anzugeben und das Postgeld für die Antwort beizufügen.

Sächlicher Militärverein. Die diesjährige Bundestagung des Sächsischen Militärvereins begann am Sonnabend in Döbeln. Am Sonnabendvormittag hielt außerdem der Landesverband der Kriegsbekämpften und Kriegshinterbliebenen des Bundes seine zweite Hauptversammlung ab. Dabei wurde die neue Geschäftsordnung als neue Satzung angenommen, wonach in Zukunft auch selbständige Gruppen von Kriegsbekämpften in den Bund aufgenommen werden können. Zweck engerer Zusammenhänge des Verbandes mit den Vereinen werden Kreisvertreter für Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bauen und Jülich ernannt. Müller (Berlin), Vorsitzender des Kriegsbekämpften- und Kriegshinterbliebenenverbandes im Reichsbund, hielt einen längeren Vortrag über die Beschleunigung des formellen und materiellen Vorwärtsschrittes und über die Notwendigkeit, die freie und die öffentliche Wohlfahrtspflege zur tätigen Unterstützung des Bundes heranzuziehen. Nach der Hauptversammlung der Bundesversammlung und einer Besprechung des Präsidiums mit den Kreisvertretern wurde im Hauptstad ein Begrüßungsabend abgehalten, bei dem der Bundesvorsitzende Stadtrat Dr. Dops (Dresden) zum Ehrenmitglied des Döbeler Militärvereins ernannt wurde. Am Ehrenmal der Gefallenen fand am Sonntagmorgen ein Feldgottesdienst statt, bei dem Major v. Reichardt, früherer Major im Großen Generalstab, die Predigt hielt. Darauf begann im Hauptstad die öffentliche Bundesversammlung. Der Präsident des Bundes Stadtrat Dr. Dops eröffnete die Versammlung, zu der zahlreiche Ehrenäste erschienen waren, z. B. der ehemalige Kriegsminister General v. Carlomag, General Maerker, General v. Gull, der Vorsitzende des Deutschen Offiziersbundes. Nach Verlesung des Jahres- und Jahresberichts wurden mehrere Ehrungen ausgesprochen: General v. Carlomag und Kommerzienrat Niethammer wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Dem Bundesamt erhielt der Erste Vizepräsident Dultsch und der Zweite Vizepräsident Schuldtreter Ehrenämter, außerdem vier Kreisvorsitzende und mehrere Mitglieder. Ob und wie ein Landesverband für Frauenvereine geschaffen werden soll, wird vorläufig nicht entschieden, das Präsidium wird sich nochmals damit befassen. Der Bundesbeitrag wurde auf 15 Pfennig für ein Mitglied im Vereinstab festgesetzt. Für 25-jährige Mitgliedschaft soll in Zukunft ein Ehrenzeichen vom Bunde verliehen werden. Außerdem ist für alle Mitglieder ein kleines Erinnerungzeichen geschaffen worden. Die Satzungen des Landesverbandes der Kriegsbekämpften und Kriegshinterbliebenen und ein Beitrag von der Bundessteuer für diesen Landesverband wurden angenommen. Im darauffolgenden Wahlgang wurden neu gewählt als erster Vizepräsident Döbeln, als zweiter Vizepräsident Amtsgerichtsdirektor Meyer, als erster Schriftführer Oberaudientrat Dr. Gebhard, als zweiter Schriftführer Eisenbahnoberdirektor Dr. Saurig. Neu kommen außerdem ins Präsidium Rechtsanwalt Dr. Vertbold, Amtsgerichtsrat Dr. Koch und Obersekretär Seidel. Die nächste Bundesversammlung soll in Reichardt i. B. stattfinden. Anschließend fand ein gemeinsames Essen statt. Nachmittags begann der Döbeler Militärverein die Feier seines 30-jährigen Bestehens. Heute werden die Niethammerwerke in Reichardt befeuert.

Verlebstruppen. Gedächtnistag. Am Sonnabend und Sonntag hielten in Dresden die ehemaligen Angehörigen der während des Krieges in früherer kanadischer Verbände gelangten Eisenbahn-, Flieger-, Kraftfahr-, Luftwaffen-, Nachrichten- und Vermessungsformationen zum dritten Male ihren Gedächtnistag ab. Am Sonnabend wurden die Veranstaltungen mit einem Sport- und Weiterfahrt auf dem Kaiserhof der Nachrichtenferne eröffnet. Die Ausführenden, Angehörige der vier (Sächsl.) Nachrichtenabteilung, bewiesen hierbei, auf welcher hohen Stufe die Verlesungen im neuen Heere stehen. Das gleiche Interesse fand am Sonntagnachmittag ein Sportfest und Kreisfahrt (ebemalige 177er-Kaserne) stattfand. Am Sonnabend und Sonntag fanden die Teilnehmer sich mehrfach zu Gedächtnisfeiern zusammen. Bei der Feier am Sonnabend vor dem schlichten, von Blumenanlagen umgebenen Ehrenmal der Nachrichtenferne hob Major Klempf hervor, daß wir zusammenhalten müßten, um überhaupt zu einem Wiederaufstieg zu kommen. Bei der Feier im Ehrenmal des Garnisonfriedhofes am Sonntagvormittag hielt Oberleutnant a. D. Reil die Gedächtnisrede. Der dort behaltene Kommerz, der am Sonnabendabend im Gewerbebau stattfand, wurde mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Militärvereins Techniker und Verlebstgruppen Weibel eingeleitet. Dann boten zwei Soldaten einen sehr netten persönlichen Vortrag. Major Weibel gab in einer Ansprache seiner Bemühtung Ausdruck, daß die Leistungen der Verlebstgruppen auch bei den Angehörigen des alten Heeres Anerkennung fanden. Weitere Anreden, gemeinsames Gedächtnis und die von der Kapelle

der 4. Nachrichtenabteilung unter Leitung von Obermusikmeister Suhlmann geleiteten vaterländischen Weisen unterhielten im späteren Verlaufe des Abends. Der Sonntag wurde abgebrochen im großen Gewerbebau mit einem Festabend. Auch hier spielte die Kapelle Suhlmann wieder auf. Früherlein Weternann und Opernsängerin Hecht (Leipzig), früherer Telegraphen-Bataillon 7, brachten schöne Gesangsporträge. Früherlein Trude und Ella Wolff und ihre Schülerinnen bereicherten mit rühmlichen Lagen weiter den künstlerischen Teil. Kamerad Weibel begrüßte in gebührender Rede die Anwesenden, nach seinen Worten wurde das Deutschlandlied gesungen. Oberleutnant a. D. Frische von der Kraftfahr-Offiziers-Verleihung wies in seiner Festansprache auf das Zusammengehörigkeitsgefühl hin, das jetzt die Verlebstgruppen mit dem alten Heere verbinde. Am besten würde die echte Kameradschaft in den Militärvereinen gepflegt, die allen Lagen zum Troste sich niemals mit Politik befassen. Aber nicht nur kameradschaftlich fühlen, auch kameradschaftlich handeln müsse ein jeder. Das solle als Gedächtnis mitgenommen werden von diesem Gedächtnistage. Nach weiteren Konzertstücken sang der Abend mit einem Festball aus. Am heutigen Montag findet die Veranstaltung, die diesmal von der Kraftfahrtruppe — voriges Jahr von der Nachrichtentruppe — geleitet wurde, mit einer Dampferpartie nach Bad Schandau ihren Abschluß.

Keine Herabsetzung der Gütertarife. Die Industrie hatte kürzlich an das Reichsverkehrsministerium das Ansinnen gerichtet, entsprechend der fünfprozentigen Herabsetzung der Kohlenpreise auch eine Herabsetzung der Gütertarife vorzunehmen. Darauf hat der Reichsverkehrsminister jetzt geantwortet, daß angesichts der bevorstehenden Umwandlung der Reichsbahn eine Herabsetzung der Tarifpolitik sehr unglückliche Wirkungen auf die Londoner Verhandlungen ausüben würde und daher bis zur Entscheidung dieser Frage an den bisherigen Sätzen festgehalten werden müsse. Die Reichsregierung hat der Industrie geraten, ihren berechtigten Wunsch nach Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens im neuen Verwaltungsrat der Eisenbahn vorzutragen und verprochen, ihren Einfluß für die Erfüllung dieser Forderung einzusetzen.

Nach keine Einigung im Baugewerbe. Vom Verband der Bauarbeitgeber wird mitgeteilt: Die Arbeiter Westfalens stehen unter Führung der Leipziger Zimmerer und des Verbandes der ausgeschlossenen (Sammunition) Bauarbeiter den Spruch des Landesschiedsrichters trotz Lohnhöhung auf 80 Pf. ab. Sie wollen nicht 47 Stunden, d. h. 1 1/2 Stunden wöchentlich mehr als bisher arbeiten. Die Leipziger Bauarbeiter fordern 1 Markt Stundenlohn für Gelehrte, 95 Pf. für Angelernte, Beibehaltung der 4 1/2 stündigen Arbeitszeit, 8 Tage Ferien usw. Die Sachlage zwingt die Bauarbeitgeber zur Aufrechterhaltung der Aussperrung.

Große Hitze. In einer Sandgrube in Heberodt stieg beim Graben auf eine Urnenstätte. Um eine große Urne waren einige kleinere Urnen und auch Tränenfahnen gruppiert. Leider waren die Urnen, da sie nur etwa 30 Zentimeter unter der Erdoberfläche lagen, fast völlig zu Scherben zerfallen. Die Urnenstätte war durch daraufgelegte große Steine abgedeckt. In der dortigen Gegend sind vor einiger Zeit bereits Urnenfunde gemacht worden.

Dresden. Der gestrige Schlußtag auf der Vogelwiese war gleichfalls bis zum späten Abend vom schönsten Wetter begleitet. Das Wetter war beinahe zu schön, die Sonne brannte vom frühen Morgen an vom wolkenlosen Himmel hernieder. So war dem Volkseste eine ganze Woche hindurch prächtiges Wetter beschieden, und jeden Tag setzte in den Spätnachmittagsstunden die Völkerverwanderung nach den Schmelzen hinter Anton ein. Auch gestern hatte die Vogelwiese noch einmal einen Massenansturm auszuhalten. Allerdings erlitten die meisten, die durchaus die diesjährige Vogelwiese mit bezaubernd hellen wollten, eine Ueberladung. Gegen 12 Uhr nachts war Donnerrollen vernehmbar und bald setzte unter Blitz und Donner Gewitterregen ein. Die Elektrischen wurden gestrichelt und im Nu waren alle Bier- und Kaspaläfte, Bette und Buben überflutet. Erst gegen heute früh 1 Uhr, als der Regen nachließ, zog ein großer Teil der vom Gewitterregen Ueberlachten heimwärts.

Sebitz. Am Donnerstag fand ein fleißiger Einwohner, der den Kreuzwägen besonders nachteilig, bei Endlers Ruhe ein Kreuzwägen mit 10 Jungen, die er unerschrocken machte. Er hat im Laufe des Sommers bereits eine größere Anzahl dieser Tiere gefangen.

Witzau. Im Bahnhofschacht des Erzgebirgschen Steinkohlenbauvereins verunglückte durch unvorsichtigen Gesteinssturz ein Bergarbeiter tödlich, ein anderer lebensgefährlich.

Schwarzenberg. Die Fabrikation für Emaille und Blechwaren hat unter den ungünstigen Verhältnissen der Zeit seitens der übrigen Industriezweige zu leiden. Annulierungen von Aufträgen, Rückgabe der besten Waren sind in der letzten Zeit eine fast alltägliche Erscheinung gewesen. Von den 6 Emaillefabriken in Schwarzenberg mit Cristall Lanter und Reumelt sowie in Grünbald hat nicht eine ihren Betrieb voll auszuhalten können. Die größte Fabrik dieses Industriezweiges, die Firma Reinstrom & Witz, W. G., Schwarzenberg, hat seit Montag ihren Betrieb geschlossen, wodurch 800 Arbeiter und Arbeiterinnen erwerbslos geworden sind. Verhältnismäßig schlecht liegen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Blechwarenfabrikation in Schwarzenberg, Veierfeld, Grünbald, Verusdorf, Eitelstein, Schlettau, Grottenberg und Weizenberg. Weit über die Hälfte der 50 Betriebe hat eine fast verkürzte Arbeitszeit eingeführt.

Fischau. Ein 13-jähriges Schulfrauchen, das in der Schule eine Strafbüße erhalten hatte, sprang deswegen ins Wasser, um sich das Leben zu nehmen. Ein Mann, der den Vorgang beobachtet hatte, rettete das Kind vom Tode des Ertrinkens. Die sofort angeforderten Wiederbelebungsvorkehrungen waren von Erfolg.

Ehrenfriedersdorf. Beim Wägenfahren wurde ein junger Mann von einer Krugrotte in die Hand gestoßen. Nach Anlegen einer Knebelbinde wurde er in das Thumser Krankenhaus gebracht.

Vorna. Vor Jahren war an dem Fischer'schen Ehepaar in Wöhrn ein Hausüberfall verübt worden. Als unmotivierter Täter war damals der Dachdecker Wägel Uhlmann aus Froberg verhaftet, später aber wieder freigelassen worden. Jetzt hat Uhlmann gestanden, den Ueberfall zusammen mit einem inzwischen verstorbenen Grubenarbeiter ausgeführt zu haben.

Gerichtssaal.

g. Gemeinsames Schöffengericht in Dresden. Mitte Mai erließ ein amtlicher Bericht des Verwesens des Dresdner Volksschiedsgerichts, betreffend die Festnahme der 1888 in Dresden geborenen Kartonnagenführerweibefrau Frieda Anna Jantsch geborenen Strebke, die sich in Schwerter Weise vergangen hatte, die im Grundstück Große Frobergstraße 2 wohnhaft gewesen Frau hat gewerbs- und gewohnheitsmäßig Frauen und Mädchen verbotens Ollie gelehrt, lebend geborene Kinder in Decken gewickelt, mit Petroleum übergossen und dann verbrannt. Wegen dieser vorgenannten Verbrechen hat die Staatsanwaltschaft Dresden eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet. Am Sonnabend war bereits ein Termin angelegt, in dem sich die gefällige Ollie wegen Verbrechen nach den Paragraphen 218 und 219 des Reichsstrafgesetzbuches und weiterhin auch wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hätte. Die Verhandlung fand aus dem gemeinsamen



Der Massenmörder Haarmann.

Einem ungeheuren Kapitalverbrechen ist, wie am Sonnabend berichtet, die Polizei in Hannover auf die Spur gekommen. Der bereits verhaftete Haarmann, welcher anomalen Reigungen zutrachte, hat es fertiggebracht, eine ganze Reihe von jungen männlichen Personen auf das vielfältigste hinzumorden. Der Mörder ist wegen Diebstahls und anderer Verbrechen mehrmals verurteilt. Haarmann stammt aus einer ordentlichen Familie; er selbst ist seit seiner Konfirmation als verworfener Mensch bekannt.

Die hannoversche Staatsanwaltschaft veröffentlicht eine Aufforderung zur Zeugenmeldung an alle Personen, die Befragungen darüber machen können, ob über das Treiben des Mörders Haarmann der Kriminalpolizei bereits früher zahlreiche Anzeigen erstattet seien, ohne daß die Kriminalpolizei diesen Anzeigen nachgegangen sei. Bei den Untersuchungen Hannovers zeigt sich infolge der Ermittlung immer neuer Verbrechen die Erregung über die Wärfare Haarmann. Dabei wird häufig auch falschen Gerüchten Glauben geschenkt. In der Steinroßstraße verlangte eine große Menschenmenge die Untersuchung eines alten Brunnens, der sich dort im Keller eines Hauses befindet. Es war das Gerücht verbreitet, daß Haarmann einige seiner Opfer in diesen Brunnen geworfen habe. Die Untersuchung widerlegte dieses Gerücht. In derselben Straße verlangte eine Ansammlung von Menschen die Festnahme einer Familie, die angeblich Beziehungen zu Haarmann gehabt und von seinem Treiben Kenntnis gehabt haben soll. Eine polizeiliche Hausdurchsuchung verlief ergebnislos, aber die Menschenmenge beruhigte sich nicht und mußte von der „Schupo“ daran gehindert werden, das Haus zu stürmen. Die kommunistische Fraktion der hannoverschen Stadtverordneten-Versammlung hat die Haarmann-Affäre zum Gegenstand einer Interpretation gemacht.

Schöffengericht Dresden statt. Es waren zur Aburteilung mehrere Fälle von derartigen Eingriffen angelegt, die von der Angeklagten gegen Entgelt ausgeführt worden sind. Bei einer derartigen Vorkommnisse hatte die Jantsch den Tod einer Arbeiterin in Glasbütte verschuldet. Nach langer geheimer Verhandlungsdauer wurde die Jantsch zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Mit ihr fanden ferner noch die 1898 in Dresden geborene Doustocher Frieda Helene Kynast und der 1895 in Radeberg geborene, wiederholt vorbestrafte Schuhmacher Alfred August Förster wegen Beihilfe vor Gericht. Die Kynast hatte der Jantsch mehrfach Frauen und Mädchen zugeführt und sich für diese Beihilfeleistung entschuldigen lassen. Die Kynast erhielt 6 Monate, Förster 4 Monate 2 Wochen Gefängnis; beiden Verurteilten werden für je 3 Monate Gefängnis 3 Jahre Bewährungsfrist angehängt, der darüber hinausgehende Teil der Strafe ist zu verbüßen. Weiterhin mußten sich noch zwei Schwestern Frobs aus Glasbütte, eine Fabrikarbeiterin und ein Hausmädchen, mitverantworten. Das Gericht verurteilte Paula Frobs zu 6 Monaten, die andere Schwester wegen Beihilfe zu 3 Monaten Gefängnis und billigte beiden Angeklagten je eine 3-jährige Bewährungsfrist zu.

Die Folgen des Sachverständigenplanes.

Ueber die Besprechungen zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Epigengewerkschaften am Freitag berichtet eine Korrespondenz nach folgende Einzelheiten: Der Reichsminister gab in dieser Besprechung zunächst Aufschluß über den Stand der Beratungen über die Geschäftswirtschaft zum Gutachten. Der Sachverständigenrat ist im großen und ganzen fertig. Die Arbeiten des Komitees für die Industrieobligationen gehen jetzt ebenfalls lebhafter vorwärts. Schwierige Fragen hat noch das Eisenbahnkomitee zu bewältigen gehabt. Gegenwärtig findet die dritte Lesung des Entwurfes in London statt.

Dann äußerte sich der Finanzminister Dr. Baumbach über das Gutachten. Er erklärte, man könne augenblicklich die Frage gar nicht beantworten, ob Deutschland überhaupt 1500 Goldmarken aufbringen könne, denn niemand könne wissen, wie groß unsere Leistungsfähigkeit in vier Jahren sein werde. Alles hänge augenblicklich von der Bildung neuen Sparkapitals in Deutschland ab und das deutsche Volk werde in allen Teilen schwer mit Steuern belastet werden.

Ministerialdirektor Vobis vom Finanzministerium sprach dann eingehend über die Steuerprobleme und bezeichnete es als eine irdige Annahme, wenn man glaube, daß die Vermögen und die Einkommen in Deutschland heute nicht genügend befreit seien. Die Vermögenssteuer betrage durchschnittlich 5 v. X., dazu komme die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer, die heute bei sehr vielen Steuerpflichtigen auch nichts anderes als eine Vermögenssteuer darstellt, und zwar eine solche auf die Substanz, die z. B. bei der Landwirtschaft 4 v. X. betrage. Dazu trete die Belastung durch die Rentenbank mit 2 1/2 v. X. und die sehr erhebliche Belastung durch die Länder und Gemeinden. Der Großgrundbesitzer zahle heute 2,2 v. X. vom Werte. Ein Einkommen sei heute in weiten Schichten überhaupt nicht mehr vorhanden, und deshalb gebe man dazu über die Substanz anzugreifen. In welchem Zeitpunkt man wieder höhere Steuern auf den Ertrag machen könne, lasse sich nicht absehen. Dann werde man selbstverständlich wieder eine progressive Einkommensteuer schaffen.

Die Gewerbesteuer werde stark überhöht. In Deutschland hätten vor dem Kriege neun Sechstel aller Erträge der Gewerbesteuer aus Gewerkschaften unter 8000 M. hergeleitet, heute sei die Lage noch viel schlechter. Die Sachverständigen hätten anerkannt, daß Deutschland die höchsten Kapitalversteuern habe. Demnach seien nach wie vor große indirekte Steuern unentbehrlich, obwohl man sich der Schädlichkeit ihrer Wirkung bewußt sei. Die Notwendigkeit der Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2 1/2

auf 2%, sei auch von den Sachverständigen anerkannt worden.

In der Diskussion gaben die Vertreter der Gewerkschaften ihren Enttäuschung über die Mittelungen der Regierung Ausdruck. Der Finanzminister beglückwünschte die erste Voraussetzung für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, daß sich in Deutschland wieder Kapital bilden müsse. Die allgemeine Umsatzsteuer werde in Spezial-Verbrauchssteuern umgewandelt werden müssen, wobei insbesondere der Bier- und Tabakkonsum stark herabgesetzt werden dürfte. Die Einkommens- und Vermögenssteuern würden bis zur Grenze des Möglichen verschärft werden. Zweifellos lasse sich ein schweres Ringen um die Steuern voraussehen, aber es bleibe nur die Wahl, entweder die Steuern annehmen, um mit ihnen zu erfüllen, oder man erfülle nicht.

Auch eine Verschärfung der Erbschaftsteuer in den Grenzen des Notwendigen lagte der Minister zu. Zum Schluß betonte der Reichswirtschaftsminister Gamm, daß er am Dienstag dem Reichswirtschaftsrat nähere Ausführungen über die gleiche Frage machen werde. Die Regierung denke keineswegs an eine durchgreifende Erhöhung der Rölle.

Die Gewerkschaften übten dann scharfe Kritik an der neuen Schulpolitik und lehnten von vornherein jegliche Zugeständnisse in dieser Frage ab.

Die Freien Gewerkschaften gegen die Reichsregierung.

Bei der Leitung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat der Verlauf der Freitagsabrede der Gewerkschaftsführer mit der Reichsregierung große Enttäuschung hervorgerufen. In einer Erklärung des A. D. G. B. wird betont, aus den Erklärungen des Reichsfinanzministers habe sich ergeben, daß die Regierung den begründeten Forderungen der Gewerkschaften nicht entgegenkommen gedenkt. Dr. Luther habe erklärt, daß er sich angesichts der Lage in Industrie, Handel und Landwirtschaft keine nennenswerten Ergebnisse von neuen oder verschärften Besteuerungen verspreche. Schon jetzt könne die Wirtschaft nicht aushalten und erlaube um Steuererhöhung. Den Traum einer weiteren Erleichterung des Volksgutes müsse man fahren lassen. Die Opposition der Freien Gewerkschaften richtet sich auf besonders gegen die geplanten Agrarsteuern. Reichsfinanzminister Graf Franke hat für die nächste Woche die Führer der Spitzengewerkschaften zu einer Besprechung dieser Frage eingeladen. Schließlich wird von der Leitung der Freien Gewerkschaften die gegenwärtige Reichsregierung deshalb scharf angegriffen, weil sich Außenminister Dr. Stresemann in seiner Oberfelder Rede gegen die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag ausgesprochen hat. Von den Gewerkschaften wird auf die sozialdemokratische Reichstagsfraktion im Sinne einer scharfen Oppositionsstellung gegen die Regierungspolitik eingewirkt. Der Einfluß der Gewerkschaften auf die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich im neuen Reichstag dadurch verstärkt, daß Grafmann, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, jetzt dem Reichstag als Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion angeht.

Vermischtes.

Eine deutsche Ortschaft niedergebrannt. Wie aus Kalkau gemeldet wird, wurde die deutsche Ortschaft Walden durch eine ungeheure Feuerbrunst eingeebnet. Hundert Häuser der Ortschaft wurden vollständig zerstört. Nur die Kirche und ein kleiner Stabteil blieben verschont. Eine Frau, zwei Kinder und eine große Anzahl Haustiere sind in den Flammen umgekommen.

Schwere Explosion. Nach Mitternacht aus Wesselskirchen ereignete sich am Sonnabend auf der Höhe Bonifacius eine schwere Explosion, durch die zwei Leute sofort getötet und fünf weitere schwer verletzt wurden. Zwei der Schwerverletzten sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen, jedoch hat Unglück insgesamt vier Todesopfer gefordert.

In die Erde gestürztes Flugzeug. Wie der „Montag“ aus Prag meldet, explodierte während eines Passagierfluges, den der Pilot einer privaten Fluggesellschaft in der Sommerfrische Nibelatowich bei Prag veranstaltete, der Benzolbehälter, und das Flugzeug stürzte kreuzend in die Erde. Von den Insassen, außer dem Piloten zwei Männer und eine Frau, konnten die beiden Männer nur als verkohlte Leichen geborgen werden; der Pilot und die Frau erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

Wetterstürme mit tödlichem Ausgang. In einer Gattinwirtschaft im Osten Berlins kam es in der Nacht zum Sonntag infolge eines Sturmes zwischen mehreren kühnkommen Gästen und den Wirtinnen zu einer Schlägerei, in deren Verlauf zwei taubstumme Handwerker durch Messerschläge getötet wurden. Ein Ehepaar, das sich im Lokal befand und in den Streit hineingezogen wurde, erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

Ein folgenschweres Flugungsunfall ereignete sich Sonnabend abend auf dem südlichen Teil des Flugplatzes von Johannisthal. Am diese Zeit war der 34 Jahre alte Autohändler Paul Hiller aus Niederschöneweide in Begleitung des 24-jährigen Werner Ulfes aus Niederschöneweide, zu einem Probeflug aufgestiegen. Der selbst gebaute Apparat verlor aber und die Maschine stürzte aus etwa 30 Meter Höhe ab. Die beiden Insassen des Flugapparates konnten aus den Trümmern nur als Schwerverletzte geborgen werden und wurden von der Ortsfeuerwehr ins Budower Krankenhaus überführt.

Raubüberfall im D-Buge. In dem vormittags gegen 10 Uhr von Frankfurt abgehenden D-Buge nach Basel wurde vor einigen Tagen, wahrscheinlich zwischen den Stationen Offenbach und Wippenweiler auf eine Dame ein Raubüberfall verübt. Ein etwa 25- bis 30-jähriger Mann in Frauenkleidern versuchte die Dame mit einem sichtlich reichenden Mittel zu betäuben, um sie dann zu berauben, er wurde aber, da die Reisende nicht sofort einschloß, an seinem Vorhaben gehindert und verschwand dann. Bis jetzt konnte der Eisenbahnräuber nicht ermittelt werden.

Ein Raubmord an einem Berliner Touristen hat die Sommerfrischer von Berchtesgaden in Aufregung versetzt. Der Berliner Student Dr. Johann Marx, der sich seit drei Wochen zur Kur in Berchtesgaden aufhält, unternahm mit seiner Frau einen Spaziergang, trennte sich jedoch bald von ihr, um allein nach dem Lustheimer Wald weiterzugehen und wollte mittags wieder zurück sein. Als er nicht zurückkehrte, machte man sich auf die Suche nach ihm. Man fand ihn schließlich absäus auf einem Waldweg tot mit einem Schuß im Hinterkopf. Es liegt Raubmord vor, da die schwarze Lederne Brieftasche mit rund 100 Rentenmark und Legitimationspapieren fehlte. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Mit Nestle's Kindermehl geht keine Mutter schl.

Sundspiegel-Meldungen und Telegramme

vom 14. Juli 1924.

Verurteilung wegen Hochverratsvorbeurteilung.

Beipzig. (Sundspiegel.) Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte heute den 61-jährigen Dr. med. Wilhelm Schönberg aus Osnabrück wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Vorgehens zu 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte ist bereits erheblich vorbestraft und hat im Herbst 1923 auf Veranlassung der RPD, in seiner Wohnung in Osnabrück Bomben mit einer Sprengkraft von 30 Meter Umkreis angefertigt. Bei der Hausdurchsuchung wurden große Mengen Sprengmaterial und eine Anzahl fertiger Bomben gefunden. Der Angeklagte war gefänglich.

Demolierungen einer erregten Menge.

X Berlin. Wie die Blätter melden, ertrank am Sonntag vormittag in Berlin der Sohn des Berliner Fabrikanten Guetter beim Baden an einer von der Regierung zum Baden freigegebenen Stelle außerhalb der Badeanstalt. Die erregte Menge stürzte darauf am Hause des Badedirektors von Bismarck, demolierte die Tür und schlug die Fenster ein, da sie ihn für den Unfallfall verantwortlich machte. Erst der Polizeigefolge es, die Demonstranten zu zerstreuen.

Vorlegung des Entwurfs für die Goldnotenbank.

X Berlin. (Sundspiegel.) Wie wir erfahren, hat das Organisationskomitee für die Goldnotenbank die Berliner Beratungen über die in dem Komitee bearbeiteten Gesetz- und Statutenentwürfe am 10. Juli abgeschlossen. Das aus dem Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. Schacht und dem englischen Bankier Sir Robert Anderson bestehende Komitee hat die Entwürfe der Reparationskommission mit einem Begleitbescheid vorzulegen, die Entwürfe und das Begleitbescheid sind der Reparationskommission am 12. Juli in Paris übergeben worden. Die beiden Mitglieder des Komitees befinden sich zur Zeit in Paris, um der Reparationskommission etwa notwendige Aufklärungen zu geben.

Der Strafantrag im Münchener Kommunistenprozeß.

München. (Sundspiegel.) In dem Prozeß gegen 57 Mitglieder der kommunistischen Partei in Bayern beantragte der Staatsanwalt folgende Strafen unter Anrechnung mildernder Umstände: Gegen den Landtagsabgeordneten Georg Mändchen 1 Jahr Gefängnis, gegen den Landtagsabgeordneten Wäckerle 6 Monate, gegen den Schriftsteller Dr. Frank Berlin und Stadtrat Bierau-München je 10 Monate Gefängnis, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von 2 bis 6 Monaten. Unter suchungs- und Schulhaft sind allen Angeklagten anzurechnen. In dem Ulauber betonte der Staatsanwalt, daß die Verurteilung des Generalstaatskommissars zu Recht bestehe. Eine Feinheit in der Presse aufsuchende entmenschenhafte Auffassung beruhe auf einer irrtümlichen Interpretation der darin angezogenen rechtsgerichtlichen Entscheidung.

Autounfälle.

X Schlei. Ein Autounfall hat sich unweit des Ortes Dittersdorf zugetragen. Von einem aus der Richtung Schlei kommenden Automobil plakte der Fahrer. Die Insassen wurden, da sich der Wagen überschlug, sämtlich herausgeschleudert. Der Fahrer des Wagens, eine Dame und ein Kind kamen mit dem Schrecken davon. Ein anderes 5-jähriges Kind erlitt einen Schädelbruch. Ein 15-jähriger Schüler trug eine Gehirnerschütterung davon, sowie ein junger Mann und ein älterer Herr schwere Kopfverletzungen. Das Kind wurde nach Jena in die Klinik gebracht, während die übrigen Verletzten in ihre Heimat, nach Wörsled, transportiert wurden.

X Reichensbach. Auf der Straße von Lengensfeld nach Reichensbach rannte ein Auto gegen einen Strauchbaum. Einer der Insassen namens Jönigen wurde aus dem Auto etwa 8 Meter weit gegen eine Telegraphenstange geschleudert und blieb mit einem Unterfieberbruch und einer schweren Gehirnerschütterung bewußlos liegen. Der Chauffeur und andere Insassen wurden durch Glassplitter erheblich verletzt. Das Fahrzeug wurde vollständig zertrümmert.

Unterredung zwischen Hoelsch und Perrot.

Paris. (Sundspiegel.) Der deutsche Botschafter von Hoelsch hatte heute mittig mit Perrot vor dessen Abreise nach London eine fast einstündige Unterredung. Der Botschafter entwickelte nochmals den deutschen Standpunkt in allen aktuellen Fragen.

Abessinien

Verhandelt über Eisenbahnverkehrsverbesserung. London. (Sundspiegel.) Wie die Blätter melden, hat der Prinz-Regent von Abessinien Ras Tafari beschlossen, seinen Aufenthalt in England zu verlängern. Er wird wahrscheinlich bis Sonnabend in London bleiben und sich dann nach Paris begeben. „Daily Mail“ zufolge wird der Prinz-Regent von Abessinien in den kommenden Tagen mit Vertretern von Eisenbahn-Unternehmen über eine Verbesserung des Eisenbahnverkehrs in Abessinien verhandeln. Wie verlautet, sind zahlreiche französische Fabrikanten in dieser Frage mit Ras Tafari in Fühlung getreten.

Beginn des Weltfluges eines Japaners.

Minato (Japan). (Sundspiegel.) Der Weltflieger Naclaren ist zu der 1. Etappe seines Fluges über den Ozean aufgestiegen.

Zum Anschlag auf Bagdad Pascha.

London. (Sundspiegel.) Den letzten Nachrichten über den Gesundheitszustand Bagdad Paschas zufolge wird er voraussichtlich am 25. Juli seine geplante Reise nach Europa ausführen können. MacDonald und die Parlamentsmitglieder der Arbeiterpartei haben Bagdad Pascha ihre Bedauern über das gegen ihn verübte Attentat und ihre besten Wünsche für seine Wiederherstellung zum Ausdruck gebracht. In dem Telegramm der Arbeiterpartei heißt es weiter, die ägyptischen Nationalisten sollten eingedenk sein, daß die Zukunft Ägyptens ganz und gar auf gegenseitigem Vertrauen Großbritanniens und Ägyptens beruhe. (I. Vol. Tagesbericht.)

Aufstand in Brasilien.

X Paris. Nach einer Davaumeldung aus Buenos Aires haben die Rebellenführer Sao Paulo verlassen, um sich nach Santos zu begeben. Sie hätten den Gouverneur von Sao Paulo gefangen genommen und die Regierung gezwungen, das Regierungsgebäude zu räumen. Der Führer der Rebellen, General Lopez, erklärte, die Bewegung richte sich gegen die Bundesregierung. Er habe den Wunsch ausgesprochen, daß die anderen Staaten sich ihr anschließen möchten. Der Präsident der Republik hat eine Botchaft an das Volk erlassen und es zur Ruhe aufgefordert.

X Buenos Aires. (Sundspiegel.) Nach Meldungen von der brasilianischen Grenze dürfte die Zahl der Aufständigen nicht weniger als 7000 betragen. Die Regierung hält die Truppen weiterhin in Bereitschaft. Es finden aber keine aktiven Unternehmungen gegen die Aufständigen statt, um nutzlose Verluste zu vermeiden.

Wann aus Wuppertal.

Direktionsänderung im Dresdner Refidens-Theater. Direktor Dr. Schreiber hat wegen geldlicher Schwierigkeiten die Direktion des Refidens-Theaters bereits am 5. Juli niedergelegt. Da Direktor Witt die Leitung erlt am 1. September wieder übernehmen wird, haben sich die Mitglieder des Theaters entschlossen, in der Zwischenzeit die Direktion auf genossenschaftlicher Grundlage zu führen. Es hat sich ein Ausschuß zur Leitung der Geschäfte gebildet, an deren Spitze die Herren Willy Karl, Heinz Steindreher und Georg Widter stehen. Die geschäftliche Leitung liegt in den Händen der Herren Adolf Cassert und Karl Sudfuß.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Einladung Nordfischen (Deutsche Turnerschaft). Am gestrigen Sonntag fanden in Döbeln die Fischenfische um die sächsischen Meisterschaften im Fußball und Schlagball statt. Fußball für Turner: Nach interessanten scharfen Kämpfen siegte der Meister des Mulden-Bischopautalgau, Fr. Frankenberg, über den Meister des Niederelbegaues, M. B. Ochs, mit 72:53 Punkten. Die Frankenbergler zeigten hervorragende Leistungen und werden bei den Endspielen um die sächs. Meisterschaft, am 8. August in Burgk, als ernsthafter Bewerber um den Meistertitel anzusehen sein. — Fußball für Turnerinnen: Die Gaumeisterin des Niederelbegaues, Fr. Lommach, gewann gegen die Meisterin des Mulden-Bischopautalgau, Fr. Röhrlin, mit 58:55 Punkten und erwarb damit die Gruppenmeisterschaft. — Gleichzeitig kämpften die Gruppenmeister der Spielgruppen Mittelfischen, Fr. Wittgensdorf und Leipziger Tiefen, Fr. Leipzig-Stätter, um den Sieg im Schlagball. Nach spannendem Kampf gewann Leipzig-Stätter mit 67:60 Punkten. Beide Mannschaften geben ihr Neuzusammen und zeigten ein schönes Spiel. In Wittgensdorf dagegen hatte der Turn- und Sportverein Ochs als Gruppenmeister der Spielgruppe Nordfischen den Seminar-Turnverein Jandau, den Meister von Westfischen, als Gegner und verlor das Spiel mit 62:67 Punkten. Auch hier zeigte sich, daß beide Gegner gleichwertige Mannschaften stellen.

Sächsisches Bundesfest. Der Sächsische Reglerbund veranstaltet in der Zeit vom 19.—27. Juli in Leipzig sein 17. Sächsisches Bundesfest. Der Verband Leipzig hat das Fest zu einem großen Werbepostfeld für den Regelpost ausgehakt. In den großen Hallen der Technischen Messe am Völkerschlachtdenkmal sind 34 Regelpisten eingebaut worden. Darunter 25 Asphaltbahnen, die in Sachsen fast in jeder Stadt, auf jedem Dorf anzutreffen sind, ferner 8 Holzbahnen, welche in Mitteldeutschland und besonders in Norddeutschland anzutreffen sind und 1 Scherensbahn, welche besonders im Rheinland gefegt wird. Auf diesen Bahnen können Karten von drei- bis zweihundert Augen geschoben werden. In den ersten Tagen wird auch der Kampf um die Gaumeisterschaft ausgetragen, vom Dienstag an finden Städte-Mannschaftskämpfe statt. Ein reichhaltiges Festprogramm fällt die Woche aus. Am Sonnabend ist ein großer Besuchsabend im Zoologischen Garten, während am Sonntag eine große Banneraufahrt mit Festzug veranstaltet wird. Jeder Tag bietet genug Freude, besonders aber der Dienstag, wo im Naturpark Schleißig ein großes Sommernachtsfest stattfindet.

Der amerikanische Weltflug. In Budapest kamen gestern vormittag die amerikanischen Weltflieger unter Führung des Fliegers Smith an. Im Namen der ungarischen Regierung und der ungarischen Flieger wurden sie auf dem Flugplatz Matyasfeld begrüßt und vom amerikanischen Botschafter und den Offizieren der Internationalen Kontrollkommission empfangen. Darauf setzten sie ihren Flug über Wien und Straßburg nach Paris fort. — Nach einer Funkpruchmeldung, sind die Weltflieger heute früh von Wien in Richtung Prag-Paris weitergefliegen.

Marktberichte.

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Heibelbeeren 30 bis 35 Pf.; Johannisbeeren, rote, 25 — 30 Pf.; schwarze 30 Pf.; Stachelbeeren 20—25 Pf.; Nüssen, grüne, 40 Pf.; Butter, Stück 0,90—1,00 Mk.; Eier, Stück 12 Pf.; Gurken, grüne, 50 — 60 Pf.; Karotten, junge, Wäcker 15 Pf.; Kartoffeln, neue, 18—15 Pf.; Sommer-Malta-Kartoffeln 20 Pf.; Röhren 10—25 Pf.; Wurzeln 25 — 30 Pf.; Blumenkohl, fleißiger, Kopf 20 — 60 Pf.; Kohlrabi, junger, Kopf 10 Pf.; Weißkohl 30 Pf.; Gelbkohl 50 Pf.; Radieschen, Wäcker 10 Pf.; Rhabarber 10 Pf.; Salat, fleißiger, Staupe 5—8 Pf.; Schoten 35—40 Pf.

Amstlich festgesetzte Preise an der Produzentenbörse zu Berlin am 12. Juli. Getreide und Cerealien pro 1000 kg, feinst pre 100 kg. (In Goldmark der Goldmark oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 150 — 155, mitteldeutscher —, Roggen, märkischer 134 — 142, pommerischer —, westpreussischer —, Gerste, Futtergerste 136 — 145, Sommergerste 145 — 158, Hafer, märkischer 131—142, pommerischer —, westpreussischer —, Mais, loco Berlin, Wagon frei Hamburg —, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über 20 kg) 22 — 24,75. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 20 — 22,50. Weizenkleie, frei Berlin 8,70. Roggenkleie, frei Berlin 9,10 — 9,20. Raps 280—290. Weizen 310. Viktorie-Erbölen 10—20, kleine Speise-Erbölen 13—15, Futtererbölen 12—18. Weizenöl 12—13. Ackerbohnen 12—18. Bohnen 13—14. Lupinen, blaue 9—10, gelbe 14—18. Erbsen —. Kapulunen 9,80—10. Erbsenöl 18—19. Trockenkorn 7,80. Vollwertige Zufuhrmehl 17 — 17,50. Zerkleinerte 30,70 —. Kartoffelkoden 19,50—20.

Auf halben Juli!



wenn Sie die Zustellung des Riemer Tagesblattes für Juli wünschen. Bezugspreis 1,15 Mk. für halben Juli.

U. T. Lichtspiele

„Die Königin von Saba“

Demnächst

Bereinsnachrichten

„Frischluft“ im V. Nies. Rabpartie mit Damen am 15. 7. Treffpunkt 7 1/2 Uhr am Anker, Meißner Straße. Lampen mitbringen. Geflügelzüchterverein Nies und Umgeg. Mittwoch, 16. 7., abends 8 Uhr Versammlung im „Stern“. 1. Bericht über den 2. Sächs. Züchtertag, 2. Besuch durch 1. Dresdner Geflügelzüchterverein, 3. Bezirksverband und Verchiedenes. Um rasen Besuch wird gebeten.

Gewerbeverein.

Donnerstag, 17. Juli d. J., abends 8 Uhr im Stadtpark
Feier des 76. Stiftungsfestes
mit Konzert und Illumination.
Dazu werden die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst eingeladen und um zahlreichem Besuch gebeten. Eintritt frei.
Der Gesamtvorstand.



Achtung—Kegler!

Das 17. Sächsische Bundeskegeln findet vom 19. bis 27. Juli 1924 in Leipzig statt

Ausstellungshallen am Völkerschlachtdenkmal.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Beimgange unseres kleinen Liebblings sagen wir allen

herzlichen Dank.

Nies, am Gucklig 5, 14. 7. 24.

A. Knisse und Frau
nebst Angehörigen.

Am Sonnabend, 12. Juli, früh 7 1/2 Uhr, entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Wilhelmine Ida Tschirch** geb. Förster, im fast vollendeten 51. Lebensjahre. In tiefer Trauer Paul Tschirch, Kinder und Hinterbliebene. Dresden-N., Würzburger Str. 7. Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. Juli, nachm. 3 Uhr auf dem äußeren Plauenischen Friedhof statt.

Sonnabend früh verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber treuerorgender Gatte, unser herzensguter Vater **Emil Münzner.** In tiefster Schmerze die trauernden Hinterbliebenen. Nies, Bismarckstr. 8, 14. Juli 1924. Einäscherung findet Dienstag 2 Uhr in Dresden-Tolkewitz statt. Blumenpenden werden dankend abgelehnt.

Gestern nachmittag entschlief sanft nach langem Krankenlager mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater **Gustav Eberhardt.** Dies geht schmerzhaft an die trauernde Gattin nebst übr. Hinterblieb. Nies, Niederlagstr. 11, 14. Juli 1924. Die Beerdigung erfolgt Mittwoch nachmittag 2 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba

Heute unwiderruflich letzter Tag: „Das fränkische Lied“

Dienstag bis Donnerstag der große Abenteuerfilm in 6 Akten

„Der Herr aus dem Zuchthaus“

Nach einer Idee von G. Dollmer, für den Film bearbeitet von Siegfried Philippi
Vorführungen 7 1/2 und 9 Uhr

Alle 13er und 25er Jäger

nebst Ersahformationen des Nieser Bezirks treffen sich zwecks geschlossenen Besuchs des diesjährigen **Dresdner Jägertages** in Nies am 2. und 3. August 1924 im **Restaurant zur Burg** in Nies, Hauptstraße, am **Mittwoch, 16. Juli 1924, nachm. 7 1/2 Uhr.** Eine Liste zum Einzeichnen liegt in der Burg aus.
Crisgarube Nies des Bundes Sächs. Jäger.

In **Zeitheim 50d** bei Steuer
ist Annahmestelle für Blättmäße.
Lina Seife, Langenbergs 28.

Schäferhund

angelaufen, Abholen **Merzdorf 34d.**
Trauring gef. Goethe-Str. 28, 1.
Grille gefunden, Abholen **Kobeln Nr. 12.**
Möbl. Zimmer sofort an **W. Ehrh.** im Taechl. Nies.
Es werden

2 leere Räume

für Kinderl. Ehepaar als **Untermieter** mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter **C 1403** erbeten an das Taechblatt Nies.

10000 bis 15000 Gm.

gegen Sicherstellung als **1. Hypothek** auf 2 große Wohnhäuser mit Fabrikgrundstück möglichst von **Selbstgeber** gesucht. Best. Nachricht unter **E 1406** an das Taechblatt Nies.

3000 M.

auf ein **neuerbautes Hausgrundstück** als **1. Hypothek** sofort gesucht. Off. unt. **A 1401** a. d. Taechl. Nies.

Mädchen vom Lande

30 Jahre, wirtschaftlich und eigenständig, sucht **balbige Stellung** in frauenlosem Haushalt zwecks späterer Heirat. Angebote unter **B 1402** an das Taechblatt Nies.
Älteres Fräulein sucht **Stellung** in frauenlosem Haushalt als **Wirtschafterin.** Briefschreiben erbitte an **W. Hartmann, Pausch 15c.**

Tüchtiges ehel. Hausmädchen,

nicht unter 21 Jhr., zum **Mitbedienen** der Gäste für **1. August** gesucht. **W. Schautschik, Meißner L. Nr. 1.** „Zum König“, Taechl.

Ehrl. ja. Hausmädch.

od. **Küch.** sof. od. spät. aef. **Ehrh.** im Taechl. Nies.

Gesucht ein Knecht von 16-19 J.,

welcher schon in der **Landwirtschaft** war. **Antr. sof. G. Schaf, Neppen.**

Ein Hausgrundstück

veränderungshalber **sofort preiswert zu verkaufen.** **Pausch 15c.**

Ferkel verkauft

Menzel, Weiba.
Es sind **3** Ferkel an **goldlichem Ausschlag** mit **huch-baren**

Horst Jüden

Durch ein **hohes** **Stück Zucker's Patent-Medizin**-Seite habe ich das **Uebel** völlig beseitigt. **D. S. Volls. Berg.** Dazu **Zucker-Creme** (schleimend u. feuchtigkeit) **in all. Apothek., Drogerien u. Parfümerien.**
D. Förster, Central-Drogerie, N. S. Gennide, Meißn.-Drog.

G. Heinig

Frühgebrannter **Stücktaif**
Portlandzement
Langenberg

Raninchen
Jung- und Altiere **verkauft billig**
Alina, Neugröba, Weidner Str. 20, 2.

Bortieren-Garnituren
Gardinenfängen
Bitrogenfängen
Zuggardinenfängen.
Wöbelhaus

Herbst.

Geschäftliche und private

Drucksachen aller Art werden bei **sauberster u. geschmackvoller Ausführung** in kürzester Zeit angefertigt von **Tagblatt-Druckerei** Nies, Goethestr. 59.

Frühkartoffeln

sehr **mehlreich**, verkauft **D. Rezn, Elbstr. 2.**
1 Posten Stroh verkauft **d. O.**

Schoten zum Einkochen

Wfd. 20 Wfg., bei 5 Wfd. je 18 Wfg. Paul Pfeifer, Wettlinerstr.

Pfeffertraut Dille

kauft **G. Grubbe.**

F. R.

Morgen **Dienstag** abd. **8 Uhr** **Abend**, nachdem **Verf. bei Ram. Schröter, D. S.**

Freiw. Sanitätskolonne.

Mittwoch, den **16. d. M.**, abends **8 Uhr** **Versammlung** im **Kronprinz.** **Wichtige Tagesordnung.** **Die Kolonnenleitung.**

16. 7. 1924, 8 Uhr
Hauptversammlung
Geschäftskonferenz.

Stadtpark Riesa

Dienstag, den 15. Juli abends 8 Uhr

KONZERT.

Mittwoch, 16. Juli, nachm. ab 4-7 Uhr

Kaffee-Konzert

ausgeführt von dem **verklärten Nieser Kammerquartett.** — **Eintritt frei.**
Bei **regem Besuch** **ladet** **erhabenst ein** **Otto Wefes.**

Parfischlöcher.

Morgen **Dienstag** **Schweinschäkten**, ab **8 Uhr** **früh** **Westfleisch**, **später** **frische** **Wurst** **und** **Gallerkschäffeln** **und** **die** **üblichen** **Schlachtaerichte.**

Kein Baden! Kein Baden!

Teilzahlung!
Ausgabe in **allen** **Qualitäten**, **ein-** **zelne** **Ofen**, **Sportholen**, **Loden-** **mäntel**, **Stubenstühle**, **Perrenwäse** **Damenumber** **usw.**
Was **wird** **sofort** **ausgehändigt.**
Gustav **Wähne**, **Nies**, **Schützenstr. 33.**



Frau Schnatterich.

12.
Frau Schnatterich ist nach **Killingen** **gefahren**, weil sie **bedacht** zu **haben** **glaubt**, daß ihr **Appetit** **ausbleibe**, im **Gegenteil** **umzu-** **schlagen**. Früher **als** **sie** **stets** **frische** **Portionen**, **jetzt** **reicht** **sie** **beinahe** **mit** **einer** **doppelten**. Weil sie **trotz** **dieser** **akuten** **Lebensweise** **mehrfach** **überwundene** **Bemerkungen** **anderer** **aufge-** **lassen** **hat**, die **an** **noch** **größerer** **Appetitlosigkeit** **litten**, **nimmt** **sie** **ihre** **Mahlzeiten** **jetzt** **in** **zwei** **verschiedenen** **Lektionen** **ein** **und** **die** **Schlagshose** **zum** **Nachmittag** **in** **einer** **Konditorei**. Bei der **zweiten** **Portion** **macht** **sie** **die** **Bekanntschaft** **eines** **Herrn**, **den** **sie** **seiner** **Aus-** **sicht** **nach** **für** **einen** **Amerikaner** **und** **seiner** **Bildung** **nach** **für** **einen** **Professor** **hält**, **den** **er** **erklärt** **ihre** **Wohlbefindlichkeit** **verstreut** **in** **einem** **Buche** **hört**, **weil** **sein** **das** **Unvergleichliche** **„als“** **und** **„wie“**, **zwischen** **„obgleich“** **und** **„trotzdem“** **und** **zwischen** **„aber“** **und** **„deshalb“**, **während** **bekanntlich** **der** **Durchschnittsdeutsche** **davon** **keine** **Ahnung** **hat** **und** **sie** **erst** **seht** **nicht**. Ihr **Respekt** **stinkt** **aber** **unter** **Geistesdruck**, **als** **er** **sich** **einen** **Harzer** **Käse** **bestellt**, **dem** **Kellner** **5** **Pfg. Trinkgeld** **gibt** **und** **sich** **als** **berühmter** **Schwemmerhagen**, **Villen-** **besitzer** **aus** **Schwelmer**, **vorstellt**. Als er **hört**, **daß** **die** **Witwe** **ist** **und** **ein** **Geschäft** **hat**, **begleitet** **seine** **Augen** **Raketen** **zu** **schleßen**, **und** **er** **erregt** **sich** **in** **Vermutungen** **über** **den** **Arger**, **den** **die** **alleinstehende** **Frau** **mit** **dem** **Personal** **haben** **mag**. Sie **hilt** **ihm** **aber** **für** **Seiden-** **rosen** **in** **Regenierkassen** **oder** **in** **Florstrümpfen** **und** **Seiden-** **jumpern** **oder** **in** **Gold** **weiß** **was**. Gewandt **weicht** **sie** **ihm** **aus**, — **denn** **das** **könnte** **ihre** **gerade** **passen**, **sich** **mit** **jemandem** **erstlich** **einzu-** **lassen**, **dem** **eine** **Fahrkarte** **4. Klasse** **aus** **der** **Westenlands** **spitzt**, — **und** **macht** **geistvolle** **Bemerkungen** **über** **die** **Wichtigkeit** **seiner** **Harzer** **Käse**, **der** **ja** **kaum** **die** **Größe** **eines** **schicksalichen** **Hühnerwagens** **hat**. **Damit** **ist** **sie** **glücklich** **in** **das** **Thema** **hineinverloren**, **das** **sie** **am** **besten** **beherrscht**.

Hühneraugen, so erklärt sie, sind ein überwindener Standpunkt **gibt** **es** **Kukuirol**. Wie **lange** **wird** **es** **noch** **dauern**, **so** **werden** **sie** **nur** **noch** **in** **Schubden** **für** **Geld** **gezeigt** **und** **die** **allerletzten** **Exem-** **plare** **kommen** **in** **die** **Pollerkammer** **des** **Germanischen** **Museums** **in** **Hün-** **berg**, **gleich** **neben** **die** **Damensträuben**. **Kukuirol** **entlehnt** **jedoch** **Hühneraugen** **ohne** **Schmerzen**, **ohne** **Blutvergiftung**, **mithin** **ohne** **Gefahr**, **in** **längstens** **einigen** **Tagen**, **denn** **Kukuirol** **ist** **Qualitätsware**. **Damen** **müssen** **unbedingt** **Kukuirol** **im** **Hause** **haben**, **denn** **nur** **Kukuirol** **er-** **möglicht** **es**, **ungefähr** **enge** **Schuhe** **zu** **tragen**.
Das **Kukuirol-Fußbad** **nach** **Sanitätsrat** **Dr. med. Campe** **ist** **aber** **für** **sie** **ebenso** **wichtig** **und** **ist** **eine** **unschätzbare** **Wohltat** **für** **alle**, **die** **viel** **gehen** **oder** **sitzen** **müssen**. **Es** **verhütet** **Reizen**, **Wundlaufen**, **Anschwellen** **und** **übermäßiges** **Schwellen** **der** **Füße**, **mithin** **den** **üblichen** **Schwellen**, **kräftigt** **Nerven** **und** **Schädel**, **verhütet** **dadurch** **das** **zu** **schnelle** **Erkälten** **und** **ist** **für** **eine** **zweckmäßige** **Fußpflege** **un-** **erheblich**. **Kukuirol** **und** **Kukuirol-Fußbad** **sind** **ärztlich** **empfohlen**. **Beide** **Präparate** **werden** **gerade** **in** **letzter** **Zeit** **sehr** **oft** **nachgefragt**, **aber** **nur** **erhältlich** **und** **in** **allen** **größeren** **Apotheken** **und** **wir-** **lichen** **Fachdrogerien** **zu** **haben**. **Kukuirol** **kostet** **nur** **75** **Pfennig** **und** **Kukuirol-Fußbad** **nur** **50** **Pfennig**. **Lassen** **Sie** **sich** **nur** **etwas** **älteres** **als** **„ebenfalls** **sehr** **gut“** **aufreden**, **sondern** **weisen** **Sie** **jeden**, **der** **da** **glaubt**, **es** **bei** **ihnen** **versuchen** **zu** **dürfen**, **so** **scharf** **zurück**, **daß** **er** **es** **ein** **zweites** **Mal** **nicht** **probieren**. **Für** **Ihre** **Geld** **können** **Sie** **verlangen**, **daß** **Ihre** **Wünsche** **erfüllt** **werden**. **Was** **nicht** **die** **bekannte** **Scalmark** **„Hahn** **mit** **Paß“** **trägt**, **ist** **kein** **echtes** **Kukuirol-Präparat**.
Wenn **Sie** **die** **letzliche** **Broschüre** **„Die richtige Fußpflege“** **inlar-** **essiert**, **so** **lassen** **Sie** **sich** **diese** **kostenlos** **senden**. **Unsere**, **unter** **der** **Leitung** **eines** **Star**, **erfahrenen** **Arztes** **stehende** **Wissenschaftliche** **Ab-** **teilung** **steht** **gegen** **Einnahme** **von** **Rückporto** **kostenlos** **Rat** **und** **Auskunft** **über** **alle** **Fragen**, **die** **sich** **an** **Fußpflege** **und** **Pflichten** **beziehen**.

Kukuirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Infolge schwerer Krankheit schloß mein herzensguter Gatte, mein liebster treuerorgender Vater, lieber Bruder, Schwager u. Onkel

Bäckermeister Robert Oswald Tillig

am 12. Juli vormittags im 52. Lebensjahre seine treuen Augen für immer.

Glaubig, am 14. Juli 1924.

In tiefer Trauer Emma verw. Tillig und Sohn.

Die Beerdigung findet morgen Dienstag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Der Reichszentralrat über die politische Lage.

Die auf die Londoner Konferenz gerichteten Hoffnungen ernstlich gefährdet.

Berlin, 13. Juli.

Sonabend fand beim Reichspressechef Spieler ein großer Empfangsabend der Presse statt. Daran nahmen der Reichszentralrat und eine Reihe von Ministern und sonstigen Regierungsvertretern teil. Reichskanzler Dr. Marx benutzte die Gelegenheit zu einer großen politischen Ansprache. Er führte u. a. aus: „Ich muß leider feststellen, daß die Erwartungen, die in weiten Kreisen des deutschen Volkes nach dem Bekanntwerden der Beschlüsse und Forderungen des Sachverständigen-Gutachtens aufkeimten, vielfach wieder ernster Sorge und Befürchtungen Platz gemacht haben. Zur Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens haben wir die Vorarbeiten mit allen Kräften gefördert und der Geist, der uns bei diesen Arbeiten befeuert, und den wir auch bei der Fertigstellung des Gutachtens tätig leben, ist der Geist offener, ehrlicher Verständigung, freier offener Aussprache. Das Ziel ist, mit dem Gegner den Wiederaufbau nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas zu beginnen. Die Londoner Konferenz sollte uns der Verwirklichung dieses Ziels näherbringen. Nach den Mitteilungen und Erklärungen, die von drüben zu uns kamen, glaubten wir, daß die Londoner Konferenz wirklich von einer anderen Art sein würde, als die bisherigen Konferenzen, zu denen Deutschland in den vergangenen Jahren immer wieder geschleppt wurde mit dem Ergebnis, daß unsere Lage stets schlechter, stets trostloser wurde. Es liegt mir fern, über die Londoner Konferenz, zu der bis heute eine Einladung an uns noch nicht ergangen ist, heute schon ein Urteil zu fällen. Feststellen aber muß ich, daß durch die Pariser Abmachungen zwischen dem Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs manche der auf die Londoner Konferenz gerichteten Hoffnungen ernstlich bedroht erscheinen. Wenn der große Gedanke, in dem wir das Sachverständigen-Gutachten durchzuführen zu können hoffen, wirklich lebendig wäre, dann müßte es auch für die freigelegten Nationen selbstverständlich sein, daß Deutschland, um dessen wirtschaftliche und nationale Existenz seit Jahren das Spiel geht, jetzt endlich als gleichberechtigter Partner zu den Verhandlungen zugelassen werden müßte. Denn wie soll das deutsche Volk, das zu jeder ehrlichen Verständigung bereit und entschlossen ist, noch weiter den Mut aufbringen, die ihm zugemuteten schweren Opfer auf sich zu nehmen, wenn es wiederum das niederdrückende Gefühl hat, daß auch diesmal, wie in den verhängnisvollen Tagen des Jahres 1919, ihm von siegreichen Nachbarn das Schicksal diktiert wird. Das deutsche Volk hat jetzt lange Jahre hindurch zur Erfüllung der ihm auferlegten Verpflichtungen große, schwere Opfer gebracht, ohne daß es einen entsprechenden Erfolg dieser Opfer sehen, einen Sinn für alle diese Opfer erkennen konnte. Im Gegenteil, auf neue Opfer folgten neue Lasten, neue Demütigungen bis das Widerstreben im deutschen Volke immer größer und stärker und die Stimmen derer, immer lauter wurden, die sagten, daß die von Deutschland betriebene Erfüllungspolitik falsch sein müsse. — Was wir zutreiben, kann dahin zusammengefaßt werden: Wir wollen wieder Vertragsmäßige Zustände, wir wollen wieder, daß der Versailler Vertrag und das Rheinlandabkommen voll in Kraft gesetzt werden, und die Rechtsgrundlage bilden, auf der wir uns mit unseren ehemaligen Gegnern in ehrlicher Verständigung und zu beiderseitigen Nutzen

auseinandersehen können. Wir wollen endlich wieder unsere nationale Freiheit und die Gleichberechtigung mit den anderen Völkern. Die Bedingung, die die deutsche Regierung an die Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens knüpft, ist einzig und allein die, daß das Gutachten von allen Beteiligten seinem Inhalt und seinem Geiste gemäß aufrichtig angenommen und durchgeführt wird.

Zur Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund betonte der Kanzler, selbstverständliche Voraussetzung dafür sei, daß Deutschlands Wohl und Ehre dabei in volstem Maße gewahrt bleiben.

Zur inneren Politik übergehend verteidigte Dr. Marx die dem Reichsrat zugewandene Schulreform, die die Rettung der deutschen Wirtschaft vor dem Untergang bezweckt; dies gelte in erster Linie für die Landwirtschaft.

Der „Temps“ zur Reichskanzlerrede.

Paris. Der „Temps“ schreibt: Der deutsche Reichskanzler habe gesagt, Deutschland mache die Ausführung des Sachverständigenberichts von einer einzigen Bedingung abhängig. Es verlange lediglich, daß der Sachverständigenplan gemäß seinem Geiste und seinem Buchstaben von den Alliierten loyal durchgeführt werde. In diesem Falle erblicke es mehr Zweckmäßigkeit, mit allem Beispiel voranzugehen als Bedingungen zu stellen. Frankreich sei bereit, den Sachverständigenplan gemäß seinem Buchstaben auszuführen, da es ja angebracht sei, die wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederherzustellen, sobald Deutschland den Forderungen des Sachverständigenberichts nachkommen sei. Was die Ausführung des Planes seinem Geiste entsprechend betreffe, so habe die französische Regierung die Ausgewiesenen nach dem Rhein, und dem Industriegebiet zurückkehren lassen. Im „Temps“ sei die Auffassung vertreten worden, daß man auf Polozniken über Verletzungen und Sanktionen verzichten und Deutschland zur freiwilligen Unterzeichnung der unerlässlichen Verpflichtungen herufen müsse. Viele deutsche Republikaner beariffen diese Haltung. Aber mit welchen offiziellen Entscheidungen habe Deutschland bis jetzt geantwortet? Seien etwa die Wahlen zum Reichstag für die Freunde des Friedens sehr ermutigend gewesen? Seien etwa bis jetzt auch nur die Mindestgesetzgebungen auf Grund des Sachverständigenberichts vom Reichstag angenommen worden? Mit welchem Rechte würde das offizielle Deutschland, ohne irgend eine der von dem Sachverständigenbericht auferlegten Verpflichtungen erfüllt zu haben, die Franzosen auffordern, irgend etwas auszuführen, was nirgendwo geschrieben steht?

Zur Militärkontrolle.

Die Deutschnationale Presse veröffentlicht einen offenen Brief des stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschnationalen Reichstagsfraktion an den Reichsaußenminister. In diesem offenen Briefe wird gesagt, die Antwort der Alliierten Mächte auf die deutsche Note vom 30. Juni in Sachen der Militärkontrolle lehne die in dieser Note in die Zulassung der Generalinspektion gestellten Voraussetzungen und Wünsche ab. Sowohl die deutschseits angebotene Verständigung über die Modalitäten der Generalinspektion, wie auch das Ersuchen, als Schlichtertermin der Inspektion den 30. September festzusetzen, seien zurückgewiesen worden; die Alliierten hätten auf bedingungsloser Unterwerfung.

Demgegenüber wird an zuständiger Stelle betont, daß den deutschen Wünschen sowohl bezüglich der zunächst erforderlichen Verhandlungen über die Modalitäten der Kontrolle als auch bezüglich des in Aussicht zu nehmenden Endtermins im wesentlichen entsprochen ist. Die Alliierten Regierungen versichern in ihrer Antwort, daß sie in Übereinstimmung mit der Deutschen Regierung den Wunsch haben, die Kontrolle wenn möglich bis zum 30. September zum Abschluß zu bringen, und daß die Kontrollkommission mit allen Kräften dazu beitragen wird, diesen Wunsch zu verwirklichen. Die Alliierten Regierungen versprechen ferner, daß die Modalitäten der Durchführung der Generalinspektion in dem Geiste erreicht werden sollen, in dem die letzten Mitteilungen der Alliierten Regierungen abgefaßt waren, und daß die Anregungen, mit denen die Deutsche Regierung wegen dieser Modalitäten an die Militärkontrollkommission herangetreten werde, in diesem Geiste geprüft werden sollen.

Der offene Brief bemängelt ferner, daß nach der Antwort der Alliierten Regierungen auch die Vereinfachung der in der Note vom 29. September 1922 aufgestellten fünf Punkte in die Generalinspektion einbezogen werden soll. Dieser Teil der Antwort der Alliierten entspricht allerdings nicht dem Standpunkt der Deutschen Regierung. Die Reichsregierung zweifelt indessen nicht daran, daß es gelingen wird, die Angelegenheit der fünf Punkte gelegentlich der Verhandlungen über die Modalitäten der Generalinspektion aus dem Rahmen dieser Inspektion auszuscheiden.

Vom Völkerbund.

Deutsch. Die Völkerbunds-Kommission für die Verminderung der Rüstungen hat am Sonnabend die Arbeiten dieser Session beendet. Nachdem sie den Entwurf zu einem Übereinkommen über die internationale Kontrolle des Waffenhandels aufgestellt hatte, stellte die Kommission die Grundlagen fest, auf denen sich ein Übereinkommen über die internationale Kontrolle der privaten Waffen-, Munitions- und Kriegsmaterialfabriken aufbauen kann. Die Kommission ist der Meinung, daß diese Kontrolle, ohne den Staaten Vorschriften darüber zu machen, ob sie die Kriegsmaterialien bei der privaten Industrie oder bei staatlichen Werkstätten beziehen wollen, folgende zwei Punkte umfassen soll: 1. die Verminderung der geheimen Waffen- und Munitionsfabriken als Ergänzung zu dem Abkommen über die Kontrolle des Waffen-, Munitions- und Kriegsmaterialhandels, 2. Maßnahmen, um allen unläuteren Praktiken und Bestechungen im Ankauf von Kriegsmaterial durch die Staaten vorzubeugen.

Die Völkerbunds-Kommission für die Klaverei vereinigte sich zum ersten Mal vom 9. bis zum 12. Juli in Genf. Die Kommission ist von Sachverständigen gebildet und wurde vom Völkerbund eingesetzt, um den Forderungen der Völkerbundsversammlung nachzukommen, welche eine Erhebung über die Klaverei nachsuchte. Im Verlaufe dieses ersten Zusammentritts stellte die Kommission den Arbeitsplan auf. Die Kommission wird diejenige Punkte des Arbeitsplans, auf die sie besonders Gewicht zu legen gedankt, noch dem Völkerbund zur Kenntnis vorlegen. Der Kommission stehen zur Information gleichzeitig die von den Vereinigten Staaten mitgeteilten

Am 16. Juli beginnt mein

SAISON-AUSVERKAUF

sämtlicher Herren-, Damen-, Kinderkleidung zu Verluspreisen ohne Rücksicht auf den früheren Wert. Meine Schaufenster ein Ereignis.

Kaufhaus Germer

Riesa, Wettlinerstraße 33

Inh. P. Asbeck

Riesa, Wettlinerstraße 33

Die Lotte.

Roman von Fritz Gampert.

24. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

7. Kapitel.

Für Sydnie war dieser Winter jetzt langen Jahren der erste, den sie wieder auf dem Lande verlebte. Jeglichen Interesses für andere Dinge bar, nur eine glühende Sehnsucht nach der Welt des Genusses und dem heißen Wunsch im Herzen tragend, einen Kreis von Verehrern um ihre Person zu sammeln, empfand sie die Stille und Abgeschiedenheit des winterlichen, verschneiten Hindernisses wie eine Kerkerhaft in einsamer, lichtloser Zelle.

Stundenlang sah sie am Fenster ihres Boudoirs und sah mit brennenden Augen hinaus in den ebnen, toten Park, über dessen kahle Wipfel graue Wolken zogen und wilde Stürme brausten. Sie sah sich vor wie ein gefangener Vogel, der, aus südländischen Weiten gekommen, in einem rauhen, düsteren Lande des Nordens unbarmherzig in einen goldenen Käfig gesperrt wurde.

Wohl umgab sie Heinz mit aller Färtlichkeit eines verliebten Gatten, suchte jeden ihrer Wünsche zu erfüllen, ehe sie ihn ausgesprochen hatte, — und sah dennoch nichts in ihrem Gesicht, das einen Beweis ihrer Zufriedenheit und Dankbarkeit verriet. ... Nur immer halten auf der Seite, nur immer ein Murren mit dem Schicksal.

Im Januar verlebte man einige Wochen in Berlin. Wie ein süßer, wider Taumel erfaßte es Sydnie, als das Gewirr der Großstadt sie bei ihrer Ankunft umbrandete. Ja, das war Leben, Leben! Wie in einem Traum fuhr sie an Heinz' Seite in ein elegantes Hotel des Zentrums. Wunderbare Tage kamen, Tage, deren schimmernder Mantel Kindereck graue Kerkerhaftung verdeckte.

Sie besuchten Theater und Konzerte und saßen im Kreise alter Bekannter in der Oper. Und dann bis in den grauen Morgen hinein ein daran sich anschließendes Zusammensein in den erhelltesten Weinstuben der Residenz beim Cell, der mit seinem prickelnden, losen Perlenschaum alle Geister großer Rausche emporschnigen ließ und eine Stimmung schuf, die in ihrer Art für Sydnie ein Lebensbedürfnis bedeutete.

Mehrere Stunden des Tages benutzte sie, um die Modeschau zu besuchen. Mit einer wahren Wollust wählte sie in dem Gemisch kostbarer Stoffe, ließ sich wunderbare

Stoffe vorlegen und gab Bestellungen über Bestellungen auf, ohne nach dem Preise zu fragen. Es war etwas Selbstverständliches für sie, daß die Höhe ihres Gattens unerschöpfliche Tiefen aufwies.

Heinz bezahlte ohne Murren, sah sich aber ziemlich am Ende des Aufenhalts vor die Tatsache gestellt, daß die von ihm mitgenommene und für mehr als ausreichend angesehene Summe verbraucht war.

Dennoch machte er Sydnie keinen Vorwurf. Wozu hatte man denn seinen Bankier in der Westendstraße!

Auf dringendes, schmeichelndes Bitten Sydnie's wurde der eigentlich nur für vierzehn Tage vorgesehene Aufenthalt in Berlin um weitere acht Tage verlängert. Noch einmal warf sie das Geld mit vollen Händen unter die Leute und konnte sich nur schwer entschließen, endlich nach Hindeneck zurückzukehren. Da Heinz aber energisch auf der Abreise bestand und seine Anwesenheit in Hindeneck mit Rücksicht auf die bald beginnenden Frühjahrsarbeiten für erforderlich hielt, gab sie schließlich nach und verließ mügestimmt und großend das Land ihrer Sehnsucht.

Im Februar, als schon die ersten Stare ihren Einzug hielten und die Schneeglöckchen an geschützten Stellen im Park verschämt durch das vorjährige Laub lugten, schickten Sterneneck und Sydnie die Einladung zu einem Ball.

Freudestrahlend hielt Sydnie Heinz die Karte entgegen, als er am Mittag von einemritt heimkehrte.

„Wir werden natürlich der Einladung Folge leisten, nicht wahr, Heinz?“ Und eine Entgegnung gar nicht abwartend, fuhr sie fort: „Natürlich! Ich habe bereits an meine Schneiderin in Berlin geschrieben, Stoffproben und die neuesten Moden erbeten. Am besten wird es sein, wenn die Modistin eine bewährte Kraft nach hier schickt, damit meine Toilette unter meiner Aufsicht angefertigt werden kann.“ Sie sah seinen erkannten Blick. „Du sagst nicht ja und nicht nein, Heinz. Es ist dir doch recht so?“

Das letzte Klang schon gereizt und misstrauisch. „Eigentlich nicht. Ich möchte dich daran erinnern, daß das Trauerjahr erst im April vorüber ist. Es würde mich freuen, wenn du mit Rücksicht darauf von dem Wunsche an einer Beteiligung Abstand nimmst.“

Zu ihr Gesicht trat ein Zug des Mißfallens.

„Weshalb, Heinz?“ Vergiße du über den Toten das Recht der Lebenden? Ich will mich nicht länger in die Abgeschiedenheit vergraben und meine Jugend verträumen. Und du wärst so grausam, wenn du es wünschtest.“

„Es handelt sich ja nur noch um Monate,“ suchte er ihre Erregung zu besänftigen.

„Aber deshalb. Es ist etwas Alltägliches, das Trauerjahr bis zum Herbst hin innezuhalten, mit Wochen zu kauern. Und daß du dich von Neuheitslichkeiten freisetzen läßt, finde ich fast unmännlich.“

Sie sah ihn spöttisch an und suchte die Mißfelle.

„Ich gebe dir recht, daß es sich nur um eine Neuheitsfelle handelt. Aber sie bedeutet gleichzeitig eine gute, alte Liebe, mit der ich nicht brechen möchte, vorerstens nicht auf dem Lande.“

Sie wandte sich ab, warf sich seufzend in einen Sessel und blätterte gelangweilt in einem Modemagazin.

Heinz ging im Zimmer auf und ab und hatte einen gequälten Zug im Gesicht. Schließlich blieb er vor seiner Gattin stehen.

„Hast du dich auf den Ball gefreut?“ fragte er, schon halb bereit, ihren Wunsch zu erfüllen.

„Wie ein Kind, Heinz,“ entgegnete sie. „Ich habe ja hier so wenig, worüber ich mich freuen kann.“

Das war nur ihre Schuld. Aber Heinz erwiderte in ihrer letzten Bemerkung einen Vorwurf für sich, daß er ihr das Anrecht auf Lebensfreude vorenthalte. Er überlegte: Man würde hier und dort die Mäuler aufreißen, wenn er mit der alten Lette brach, und ihm Rücksichtslosigkeit nachredeten. Er für seine Person war nicht so engstirnig, in dem Nüchternhalten der Trauerzeit dergleichen zu erdulden, er wußte, daß die Aufrichtigkeit des Andenkens an den Verstorbenen darunter keine Einbuße erlitt. Das Ganze war ja schließlich mehr Formelwerk. Und als freier Mensch durfte, ja mußte er sich über Formen stellen, um so mehr, als einem von ihm über alles geliebten Menschen damit eine Freude in Erfüllung ging.

So konnte er schließlich doch antworten: „Nun denn, liebe Sydnie, wir wollen Sterneneck unsere Aufgabe übermitteln.“

Sie sprang jauchzend auf und fiel ihm um den Hals.

„Ich wußte es ja, Liebster, daß du vernünftig sein würdest.“

Sydnie wurde die gefeierte Schönheit des Festes. Für Heinz hatte sie fast gar keine Zeit. Immer umschwebte sie eine Schar jüngerer und älterer Herren. Trill und Winter rangen um die Palme der Bevorzugung. Sydnie hatte für beide verheißungsvolle Blicke und lächelte über beider Schmeicheleien mit dem gleichen bezaubernden Kuckuck aus dem kühlen Augen.

Nachrichten über den von glaubwürdiger Seite eingereichten Bericht zur Verfügung.

Amerika lehnt den Garantievertrag ab.

Nach einem Telegramm der „Times“ aus Washington lehnt die amerikanische Regierung dem Völkervertrag die Unterstützung ab, da es ihr unmöglich sei, dem geplanten Vertrag für gegenseitige Hilfeleistung (unter Art. 10 des Völkervertrages) beizutreten. Da die Vereinigten Staaten nicht Mitglied des Bundes seien, könnten sie sich nicht dem Abkommen anschließen. Ebenso wird teilweise oder bedingte Unterstützung abgelehnt. Die amerikanische Note weist zum Schluss darauf hin, daß die Vereinigten Staaten ihre Beziehungen beschränkt haben und hoffen, daß andere Mächte das gleiche tun werden.

Politische Tagesübersicht.

Völkervertrag über den Ostkudensia. Die vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und den übrigen freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen eingeleitete Aktion für die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Ostkudensia, wird, wie der Montagmorgen berichtet, mit ganz besonderem Nachdruck betrieben. Die sozialdemokratische Parteileitung und Reichstagsfraktion haben sich angelehnt der jüngsten Haltung der Regierung zur intensiven Unterstützung der Bewegung angeschlossen.

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag perfekt. Die zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung seit Ostern in Wien und Prag geführten Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag sind am 12. Juli zum Abschluß gelangt. In diesem Tage ist in Prag von den Vertretern der beiden Delegationen, Ministerialdirektor v. Stodhammer vom k. u. k. Außenministerium und Sektionschef Schaller vom Bundeskanzleramt (k. u. k. auswärtige Angelegenheiten), ein Zusatzvertrag zu dem deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen vom 1. September 1920 unterzeichnet worden. Der Vertrag enthält eine Anzahl von Bindungen und Zollherabsetzungen im geltenden deutschen Zolltarif und im neuen österreichischen Zolltarif und ein Zerkleinerungsabkommen.

Steuerliche Erleichterungen. Der Haushaltsausschuß des bayerischen Landtages befaßte sich mit Anträgen aller Parteien, die auf eine steuerliche Erleichterung der Landwirtschaft und des Gewerbes abzielen. Im Bedarfsfalle sollen die Steuern gekürzt und bei besonderer Notlage sollen sie niedergeschlagen werden.

Tarifermäßigung im Verkehr mit dem besetzten Gebiet. Die Ermäßigung der Ruberkohlenpreise um 20 Prozent hat es dem Reichsverkehrsminister ermöglicht, zur Erleichterung der bedrängten Lage des besetzten Gebietes und in der Hauptsache des Ruhrbergbaues eine Tarifermäßigung im Verkehr mit dem besetzten Gebiete einzuführen, die auch der Allgemeinheit zugute kommt.

Georg W. Bärenstein f. Der Geheimkommerzienrat Georg W. Bärenstein ist Sonnabend abend nach schwerem Leiden im 67. Lebensjahre auf seiner in der Mark Brandenburg gelegenen Besitzung gestorben. Bärenstein ist aus dem Druckereigewerbe hervorgegangen und ist im Geschäftsbereich, in welchem der Berliner Lokalanzeiger gegründet wurde, geboren. Sein Name ist mit dem Aufschwung und der technisch organisatorischen Aufwärtsentwicklung des deutschen Druckwesens untrennbar verbunden. Seine hervorragenden Kenntnisse befähigten Bärenstein zu der Einführung großer Vervollkommnungen im Druckereibetrieb. Auch menschlich hat sich Bärenstein, besonders in den Kreisen seiner Untergebenen, eines großen Ansehens erfreut. In er hoch stets für die Verbesserung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern eingetreten und hat immer großes Verständnis für soziale Gesichtspunkte im Gewerksleben gezeigt. Er hat die Tarifordnung in das Zeitungsgewerbe eingeführt. Bekannt ist Bärenstein auch als eifriger Sportfreund. Rudersport, Segelsport, Rennsport und Automobilwesen haben in ihm stets einen verständnisvollen Förderer und begeisterten Anhänger gefunden. So war er unter anderem Präsident des Deutschen Ruderverbandes, Besitzer einer erfolgreich auf Regatten aufstretenden Rennjacht und Segeljacht. Auch einen Rennstall hat er eingerichtet. Bärenstein war ferner der Schöpfer des „Kaiserlichen“ freiwilligen Automobilkorps. Während des Krieges war er Chef des Stabes in diesem Korps. Der Tod dieses in Zeitungswesen und Sportkreisen außerordentlich bekannten Mannes, der in den letzten Jahren an der Spitze der graphischen Abteilung im Einnahmestellenstand, hat eine fühlbare Lücke gerissen.

Kutschlag auf Bagul Pascha. Als vorgestern der ägyptische Ministerpräsident Bagul Pascha nach Mexiko reisen wollte, feierte ein junger Mann einen Revolveranschlag auf ihn ab. Bagul Pascha wurde in die Brust getroffen. Der Täter ist in Haft.

Die Europareise Hughes.

Washington, 13. Juli. Staatssekretär Hughes reist heute nachmittag an Bord des Dampfers Berengaria nach Europa ab. Er wird einen Monat fortbleiben. Wie gemeldet wird, wird er sich nach einem bis Ende Juli dauernden Aufenthalt in London, der mit der Konferenz des Internationalen Anwälteverbandes zusammenhängt, nach Paris begeben, wo er zwei Tage lang Gast des französischen Anwälteverbandes sein wird. Der übrige

Teil seiner Reise soll ähnlich der Erholung gewidmet sein. Es wird für falsch erklärt, daß Staatssekretär Hughes beabsichtigt, auch Berlin zu besuchen. Nach einer amtlichen Meldung beabsichtigt er in seiner Reise, an den Reparationsverhandlungen teilzunehmen, zu denen die alliierten Delegierten sich zur Zeit seiner Ankunft in London versammeln.

Die Wohnungsfrage der Ausgewiesenen. An die Reichsregierung sind in den letzten Tagen von Seiten der zurückgekehrten Ausgewiesenen im besetzten Gebiet, die sich ohne Wohnungsgelegenheit sehen, zahlreiche Besuche gelangt, für ihre Unterbringung und für Ersatz der beschlagnahmten Wohnungen zu sorgen. Die Reichsregierung hat demgegenüber darauf hingewiesen, daß sie infolge des Wohnungsmangelgesetzes nicht in der Lage sei, die nötigen Schritte zu tun, sondern daß die Betroffenen sich an die allein zuständigen Regierungen der Länder wenden müßten. Die Volk- und Eisenbahnverwaltungen haben große Summen für Wohnunghäuser zur Verfügung gestellt, die aber in keiner Weise ausreichen. Ueber die Aufbringung weiterer Mittel wird eine demnächst zusammen tretende Konferenz der Finanzminister der betreffenden Länder Preußen, Bayern, Baden, Hessen und Oldenburg beschließen.

Unruhen in Indien. Einem Bericht des Timeskorrespondenten aus Simla zufolge haben angeblich aus Anlaß eines Streites zwischen einem Mohammedaner und einem Hindu erhebliche Unruhen in Delhi stattgefunden, die sich rasch über die ganze Stadt ausbreiteten. Die Unruhen nahmen so ersten Charakter an, daß die englische Garnison mit Wasserwagen durch die Stadt patrouillierte. Trotzdem haben die Unruhen noch nicht aufgehört. Eine große Anzahl von Verletzten wird gemeldet.

Die neue brasilianische Regierung. Nach einer Neutermeldung aus New York ist die brasilianische Regierung gestürzt worden. Eine provisorische Regierung wurde von den Revolutionären unter der Präsidentschaft des Generals Monon eingesetzt.

Kriegsbeschädigten-Tagung. München. Der Reichsverband der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen trat gestern zu seiner ersten ordentlichen Tagung zusammen. Die Verbandstagung wurde von Geheimrat Kerckhoffen namens des Reichsarbeitsministeriums und von Ministerialrat Selger vom Sozialministerium namens der bayerischen Staatsregierung beauftragt. Ministerpräsident Dr. Heldt hat schriftlich seine Wünsche übermittelt. Der Verbandsvorsitzende Becker erläuterte die Forderungen, die der Verband an die Regierung stellt. In der weiteren Aussprache nahm Geheimrat Kerckhoffen das Wort und wies die gegen das Reichsarbeitsministerium in der letzten Zeit erhobenen Vorwürfe zurück. Im besonderen wandte er sich gegen die Behauptung, daß im letzten Jahre ein Rentenabbau erfolgt sei. Er stellte vielmehr fest, daß die Bezüge durchweg höher als im Jahre 1920 sind. Zur Erläuterung der Leistungen der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge betonte er, daß die gesamten Ausgaben nach dem Stande vom 1. Juni d. J. 710 Millionen Goldmark betragen und daß diese Summe etwa ein Achtel der Einnahmen des Reichshaushalts ausmache.

Die Fliegergedenktage in Nürnberg-Fürth. Nürnberg. Zu dem anläßlich der Enthüllung des von der Fliegervereinsung Nürnberg-Fürth errichteten Fliegerdenkmals veranstalteten deutschen Fliegergedenktage sind aus Süddeutschland sowie aus dem Norden zahlreiche Verbände und Organisationen in Nürnberg eingetroffen. Von den erwarteten Ehrengästen sind Hindenburg und der frühere Prinz Heinrich von Preußen nicht erschienen, dagegen ist der ehemalige Kronprinz Rupprecht von Bayern bereits am Sonnabend vormittag eingetroffen. Abends wurde im Rahmen der Deutschen Fliegerfeier im überfüllten Kulturvereinsaal ein vaterländischer Abend abgehalten, bei dem auch Kronprinz Rupprecht das Wort ergriff. Seine Ansprache war kurz gehalten und endete mit einer Oration für Bayern und Deutschland. Auch Ministerpräsident Held hielt eine kurze Ansprache, in der er im Namen der Staatsregierung den Fliegern den Dank und Gruß der Regierung zum Ausdruck brachte. Mit einem Hoch auf die vaterländische deutsche Jugend schloß der Redner seine Ausführungen. Am Sonntag vormittag 8 Uhr fand auf der Deutschherrenwiese ein Feldgottesdienst statt, zu dem der Kronprinz in Marschalluniform mit dem Marschallstab erschienen war. Unmittelbar daran schloß sich der Festzug, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte. Dieser Festzug, der auf dem ganzen Wege bejubelt wurde und an dem sich auch zahlreiche Organisationen von Kriegervereinen, Fliegergruppen und sonstige vaterländische Verbände beteiligten, zog auch über den Josephplatz, wo der Vordermarsch an dem früheren Kronprinzen erfolgte. Daran anschließend fand die Denkmalsenthüllung statt.

Große Unterschleife in der Reichsdruckerei. Durch das energische Eingreifen der Kriminaldienststelle ist in den letzten Tagen ein umfangreicher Diebstahl von

sch, wenn sie unter jenem Ruffe schämig erbeben. Ueber den sprechenden Sonnenfeldern standen die Berge in der blauen Luft und jauchzten Liebeslieder. Und am Wiesnabende schwärmten sich die diesigen Jungs der Weiden mit wolgigen, jarten Mädchen und hielten flüsternd Jokesprache mit dem safranfarbenen Blüten der Sumpfpflanzendolmen am Grunde....

Und wenn das alles keine flüsternden Ansichten dafür gewesen wären, daß der Frühling vor der Tür stand, so war ein untrügliches auf alle Fälle vorhanden: Inspektor Wiegandt hatte die Winterjoppe in den Schrank gehängt und seine graue Frühjahrsjoppe hervorgeholt. Das tat er seit zwanzig Jahren immer am 15. März. Und jetzt, wenn er sie zum ersten Male präsentiert, sagte man in Driebusch: „Et ward Frühjahrsjahr, und Inspektor heit sine Rufegruen antreidt.“

Dem Ansehen der „Rufegruen“ folgten wie immer, so auch in diesem Jahre, die ersten Arbeiten zur Frühjahrsbestellung auf dem Fuße. Den ganzen Tag klapperten die Dampfwagen über den Pol, und auf dem Felde zogen die massigen, schwerwichtigen Oasen die blanken Pflüge durch die feuchte, schwarze Ackerkrume. Die Getreideböden, der ganze Stolz Wiegandts gaben ein gut Teil ihrer Fülle zur Saat ab. Sorglich abgemessen standen die rotgestreuten Säde nebeneinander und harrten der ins Valle hineingreifenden Hand und des weitläufigen, samenverstreuten Armes.

Es ging so ein gesunder, frischer Zug durch alle Frühjahrsarbeiten in Driebusch. Die zielbewusste tatkräftige Leitung Wiegandts schloß aus jeder Furche und erwauchs berechtigtes Pflanzungen auf eine gute Ernte.

Wiegandt in Hindenburg war man nicht untätig. Inspektor Jellenski kam immer noch aus dem Sattel und brachte an einem Tage mehr Higaretten, als im Winter während einer ganzen Woche. Sein Arbeitsreiter stand kaum hinter dem seines besten Patters in Driebusch zurück, war daß er von anderen Werkstätten aus daranging und sich von neuen Weidböden leihen ließ.

Wann fuhr sogar auch in Hindenburg den für die Straßen

Reichsdruckerei in der Kranienstraße in Berlin aufgedruckt worden. Bisher sind in dieser Angelegenheit 24 Verlonen verhaftet worden, doch stehen noch weitere Verhaftungen bevor. Auf einem Schulgrundstück im Norden von Berlin wurden von mehreren jungen Leuten Feblirucke von Weibschneisen und Briefmarken zum halben Preis des eigentlichen Wertes zum Kauf angeboten. Der Umfah war hier dertmühen groß, daß auch bald die Kriminalpolizei hiervon Kenntnis erhielt, zumal auch an anderen Stellen des Reiches größere Verkäufe von Feblirucken sich bemerkbar machten. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die hier in den Handel gebrachten Feblirucke von mehreren Arbeitern in der Reichsdruckerei in großen Mengen gestohlen worden sind. Von den Steuermärkten über 200 Mark sind demnach große Mengen abhandeln gekommen, daß die Regierung sich genötigt sieht, diese Marke vorausichtlich ganz aus dem Verkehr zu ziehen. Ermögungen hierüber sind an den zuständigen amtlichen Stellen bereits im Gange. Die gestohlenen Briefmarken sind im ganzen Reich im Umlauf und durch eine organisierte Diebhand in allen Großstädten verkauft worden. Die Werte, die alle in dem Vernichtungsräum der Reichsdruckerei gestohlen worden sind, gehen in die Millionen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen und erstreckt sich auch auf mehrere Postämter, an denen durch Beamte diese Feblirucke am Schalter verkauft wurden.

Kommunistischer Ueberfall auf einen Turnverein. iß. Leipzig. Am Freitag abend hielt eine Mege vom Allgemeinen Turnverein Leipzig-Schönefeld in ihrem Vereinslokal eine Versammlung ab. Wöllich drangen 30 Kommunisten, die mit Knüppeln bewaffnet waren, in das Lokal ein und machten sich daran, das Protokollbuch zu beschlagnahmen und jeden einzelnen Turner einer körperlichen Untersuchung zu unterziehen. Da die Turner sich dies nicht gefallen ließen, entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf eine Anzahl Turner schwer verletzt wurde. Ein Vorturner mußte bestimmungslos vom Blase getragen werden. Die herbeigerufenen Polizei nahm 8 der Mädelstüder fest und brachte sie in Gewahrsam.

Unser Saison-Räumungs- und Ausverkauf geht weiter. Sie sparen viel Geld, wenn Sie jetzt kaufen. Diese billigen Preise kommen bestimmt nicht wieder.

Zefir-Kleid 9.80
Zefir-Bluse 5.50

Zefir schöne Streifen Meter .88
Krepe-Voile weiß, für Kleider, und Blusen, 110 cm breit Meter 1.90

Besuchen Sie uns bitte ohne Kantzwang.

Modenhäuser

Riedel **Lohmann Nachf.**

Ecke Goethe- u. Schützenstr. — Albertplatz.

so unentbehrlichen Zeug, war aber noch damit fertig, mit man nicht genügende Mengen zur Verfügung hatte. Jellenski machte sich dieser Katastrophe wegen jedoch keine Sorgen. Als modern gebildeter Landwirt ging er von dem Grundjah aus, daß der natürliche Dünger ganz entbehrlich sei und im Kaufdünger vollwertigen Ersatz fände. Und so waren auf seine Veranlassung Thomaschlacke, Kainit, Superphosphat und andere Salze in Unmengen gekauft worden.

Wiegandt, als einer von der alten Schule, war natürlich ein noch ärgerer Feind aller künstlichen Düngung, als der Jellenski. Höflich lächelnd stand er breitbeinig neben seinem Arbeiter, die die langen Reihen der Düngerhaufen auseinanderwarfen, dampfte seine Pfeife vor innerer Erregung, „as wenn ein iat! Mann backt“, und beobachtete, unter fortwährender Ironisierung und Glossierung der Arbeiten auf den Hindenecker Feldern, die Anordnungen seines Kollegen Jellenski.

Er war ganz starr, als dieser plötzlich im gestreckten Galopp auf ihn zusprengte und sein Pferd kurz vor ihm parierte.

Was fiel dem Reel ein! Wiegandt maß ihn mit feindseligen Blicken und hältte sich in dicke Dampfswolken, die seinen grauen Kopf schließlicly wie Nebelgebäude umwoben.

„Sie werden mich kennen, Herr Kollege Wiegandt,“ hielt Jellenski sich endlich veranlaßt zu sagen, um das Schwärzen zu brechen.

„Heider! knurte der also Angerebte, Jellenski tat, als hätte er das nicht gehört. Er zog sein silbernes Higarettenetui aus der Brusttasche, entnahm ihm eine neue Pappzigarette und bat, sie schon zwischen den Zähnen haltend, Wiegandt um ein Händholz.

„Dabe feins bei mir,“ lehnte der rundweg ab, klapperte dabei aber ostentativ mit der Streichhölzerpackung in der Tasche seiner „Rufegruen“.

„Über es scheint doch so,“ sagte Jellenski, emodet über diese Manieren, zu bemerken.